

Verschiedenartig wie die Texte waren auch die (vorgegebenen) Gründe der Absetzungen, die jedoch stets Konflikte innerhalb der politischen Ordnung widerspiegelten – das Verhältnis zwischen Bischöfen und Königtum –, ferner Fragen des Kirchenguts oder das Verhältnis zwischen Erzbischöfen und ihren Suffraganen sowie die Stellung des Papsttums. Minutiös betrachtet K. die Absetzungen von Ebo von Reims bis Arnulf von Reims, also den Zeitraum zwischen 835 und 991. Die öffentlichen Verfahren in Anwesenheit von Bischöfen, Königen und weiteren Großen des Reichs wurden mit einer formalen Anklage eröffnet, dann folgten öffentliche und gegebenenfalls diskrete Verhandlungen und Absprachen, die schließlich zu einer Verurteilung und einer Buße des abgesetzten Bischofs führten. Es konnten mehrere Ankläger auftreten, die verschiedene Ziele verfolgen konnten, wie auch die Verhandlungen sich über mehrere Versammlungen ziehen konnten. Richter waren in der Regel die Mitbischöfe, die ihr Urteil anhand der ihnen bekannten und vorliegenden Schriften und deren „Autorität“ trafen. Päpstliche Vertreter waren am Beginn nicht anwesend, doch aufgrund von Appellationen an den päpstlichen Hof sowie des Einflusses der mönchischen Reformbewegung spielte das Papsttum eine immer größere Rolle, so dass am Schluss des Untersuchungszeitraums keine Absetzung ohne päpstliche Legaten möglich war. Anhand der Bischofsabsetzungen und der daraus hervorgegangenen Schriften betrachtet und interpretiert K. das Generieren von Wissen. A. Assmanns „Speichergedächtnis“ und „Funktionsgedächtnis“ dienten als Vorlage für ihre Beschreibung von „Speicherwissen“ (Grundlage des Wissens) und „Funktionswissen“ (Anpassung des Wissens). Archiv und Wissensorganisation sind Zeichen dieser Entwicklung. In einem spannenden Bogen vom 9. bis zum frühen 11. Jh. zeigt sich an den Absetzungen das Entstehen von Ritualen, Normen und Wissen von den ersten, vielleicht gar tastenden Versuchen bis hin zu (halbwegs) festgesetzten normativen Formen, die sich dennoch auf Dauer nicht halten konnten. Die Schriften und deren Nutzung in den folgenden Jahrzehnten werden ausführlich dargestellt, so dass sich ein Bild des Ringens um die richtigen Formen der Bischofsabsetzung und somit der Stabilisierung der politischen Ordnung ergibt. Deutlich herausgearbeitet wird der Wechsel, die Zunahme der Autoren und der damit sich weitende Blick durch die Einbeziehung des klösterlichen Reformschriftguts. Gegenüber einem bischofzentrierten Blick brachte die monastische Außensicht neue Aspekte und Betrachtungsweisen auf das Wissen und das durch dieses bis dahin tradierte Bischofsbild. Abgeschlossen wird die Untersuchung mit einem ausführlichen Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einem Personen- und Ortsregister. Als Wermutstropfen ist zu bemerken, dass dem Buch ein letzter gründlicher Korrekturgang nicht geschadet hätte, durch den die zahlreichen Tipp- und Satzfehler hätten vermieden werden können. Diese Bemerkung soll aber nicht den Erkenntnisgewinn und Nutzen der Schrift mindern.

Nathalie Kruppa

Paweł KRAS, *The System of the Inquisition in Medieval Europe*, translated from Polish by Magdalena PANZ-SOCHACKA (Geschichte – Erinnerung –